

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 89

Buchbesprechung: Umschau in der Militärliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brochüre: „Freiburg, Wallis und die erste Division“, in welcher er nicht allein die Ereignisse schildert, sondern auch zuweilen gegen Menschen und Dinge eine sehr harte Kritik ausübt. Die Art, wie er sein Kommando führte, die Affaire im Gehölz von Daillettes und die Besetzung der Stadt Freiburg wurden übrigens von Andern einer nicht weniger bitteren Kritik unterworfen; gegen diese war auch theilweise sein Werk gerichtet: die unparteiische Geschichte wird seine Rechtfertigung anerkennen.

Ein Theil des Werkes ist wiederum seinen Reformideen gewidmet, namentlich dringt er auf eine Centralisation des Unterrichts der Spezialwaffen.

Nach dem Sonderbundskrieg war Rilliet Mitglied der Bundes-Revisions-Kommission, welcher Herr Oberst Ochsenbein vorstand. Rilliet nahm einen sehr thätigen Antheil am Entwurfe der neuen Militärorganisation, in der endlich manche seiner Ideen sich verwirklichten. Zum Oberinspektor der Kavallerie ernannt, erfüllte er seine Aufgabe mit einem Eifer, den auch der Erfolg krönte. Ihm verdankt die Kavallerie jene unbestreitbaren Fortschritte, welche sie seit zehn Jahren gemacht und welche selbst Gegnern unseres Wehrwesens Bewunderung abgenöthigt haben. Rilliet hatte jene geistige und körperliche Thätigkeit, welche für einen höheren Offizier dieser Waffe unentbehrlich sind und durch welche er allein den Milizen die so nothwendige Lust und Liebe einhauchen kann. Ohne ein ewiger Neuerer sein zu wollen, scheute Rilliet dennoch vor keiner Reform zurück, deren Nothwendigkeit er einmal erkannt hatte. Seine Ansichten über die Waffe hat er uns übrigens in einem Memoire hinterlassen, das in Bern 1851 erschienen. (Vues sur la cavallerie Suisse.)

Im Jahr 1856 wurde Rilliet beordert, die Inspektion der Centralschule in Ebon zu übernehmen; es war dies seine letzte wichtige Dienstleistung; die, welche beiwohnten, werden sich gewiß der Energie, der militärischen Lebhaftigkeit des Obersten erinnern und der jugendlichen Kraft, die er trotz seines weißen Scheitels und seiner 64 Jahre entwickelte. Er schien noch die ganze Rüstigkeit des Mannes zu besitzen. Im gleichen Jahre aber starb er in Malagnou bei Genf am 16. Dezember einige Tage nach seiner Ernennung zum Chef der neunten Armeedivision.

Das war das Leben des Hingeshiedenen. Die, welche enger mit ihm verbunden waren, selbst die, welche seltener mit ihm in Berührung kamen, werden sich seines lebhaften Wesens, seiner geistreichen Konversation erinnern; er verstand es wie wenige, durch ein freundliches Wort den Unmuth und Groll zu verwischen, den hier und da sein überwallendes, ungestümes Wesen erzeugt hatten; seine Schriften sind der wahre Ausdruck seines ganzen Wesens; die Wärme und die ächt militärische Auffassung zeichnen sie aus und manchmal werden sie hinreichend beredt, namentlich wenn ein edles Gefühl, eine patriotische Empfindung ihn beherrschen.

Soweit die „Revue militaire“. Auch uns war

der Hingeshiedene ein werthvoller Mann; er schied in einer Stunde von uns, wo dem Vaterland eine schwere Gefahr drohte! Es war ihm nicht mehr vergönnt, die erhebende Zeit mit zu durchleben, eine Zeit, wie wir sie in unserer neueren Geschichte nicht schöner kennen. Ruhe seiner Asche!

Umschau in der Militärliteratur.

Fleck, Eduard, die Ehrengerichte im preussischen Heere und über die Bestrafung der Offiziere wegen Zweikampfs. Berlin. Decker. 180 S. broch.

Der Generalauditor der preussischen Armee stellt hier die Verordnungen über die Ehrengerichte zusammen; diese Ehrengerichte sind aus Offizieren aller Grade zusammengesetzt, gewählt aus dem gesammten Offizierskorps eines Regiments nach bestimmten Grundsätzen; sie haben namentlich das Betragen der Offiziere zu überwachen und ihrer Kompetenz sind sämmtliche Offiziere der Armee, mit Ausnahme der Generalität, unterworfen. Sie erkennen von der Warnung weg bis zur Entlassung aus dem Dienste; bei Zweikämpfen haben sie eine mögliche Vermittlung anzubahnen und können, scheidert dieselbe, auch den Vollzug des Duells überwachen. Diese Einrichtung bietet viel Schönes dar, allein sie kann auch manchen Mißgriff, manch willkürliches Urtheil, namentlich in politisch aufgeregten Zeiten, herbeiführen.

Clausewitz, General Carl von, die Feldzüge von 1796 in Italien und 1799 in Italien und der Schweiz. 3 Bde. Band 4, 5, 6 der gesammten Werke. Berlin. Dümmler.

Wir haben hier die Separatabdrücke dieser Feldzüge vor uns; bisher war die Anschaffung der Clausewitz'schen Werke eine Ausgabe, die das Budget der meisten Offiziere kaum ertragen konnte; der Preis ist nun herabgesetzt und da die einzelnen Werke separat gegeben werden, so ist auch hierin eine Erleichterung. Ueber den Werth der Clausewitz'schen Schriften etwas zu sagen, hiesse Wasser in den Rhein tragen. Clausewitz gilt als der erste Militärschriftsteller der Neuzeit und wenn auch nicht geleugnet werden kann, daß Viele seinen Namen beständig im Munde führen, ohne ihn je gelesen zu haben, so werden Andere, die ihn wirklich gelesen und studirt haben, bezeugen können, welche reiche Quelle von Erkenntniß sich ihnen in seinen Werken erschlossen.

Neben seinem nicht vollendeten Hauptwerke „vom Kriege“ sind namentlich seine historischen Arbeiten von hoher Bedeutung: Clausewitz hatte es wie wenige verstanden, aus dem oft nur unvollkommen überlieferten Material der Thatsachen mit Hilfe der scharfsinnigsten Kombination überall die leitenden Gedanken zu entwickeln und klar darzulegen. So hat der Feldzug von 1799 für uns Schweizer ein doppeltes Interesse, indem wir hier die klarste Darstellung der sehr verwickelten Operationen die-

ses von so mannigfachen Zwischenfällen durchkreuzten Kriegen finden.

Die Karte von Oberitalien nebst den Plänen der Schlachtfelder von Mondovi, Lodi, Rivoli, Arcole und Mantua ist eine höchst angenehme Zugabe; sie ist musterhaft vom bekannten Geographen Dr. Kiepert entworfen und gezeichnet.

Wir können die Anschaffung dieses Werkes allen Offizieren, denen es wirklich um höhere Studien zu thun ist, bestens empfehlen; der Preis ist mäßig, Fr. 16 statt früheren Fr. 30, und die Ausstattung sehr elegant.

Baumann, Bernh. von. Die Schützen der Infanterie. 2. Aufl. 136 S.

Eine sehr hübsche Darstellung des gesammten Dienstes der leichten Infanterie im Gefecht; eine Ergänzung zum Reglement und für Instruktoren und Lehrer ein willkommenes Hülfsbuch, da jeder Grundsatz mit kriegsgeschichtlichen Beispielen belegt ist. Wir bedauern übrigens, daß der Verfasser gar keine Notiz von den schönen Schützengefechten genommen hat, die die schweizerische Kriegsgeschichte darbietet und die meistens die gewählten Beispiele an Interesse weit übertreffen, so bei Neuenack (4. März 1798), im Ormontthale (5. März 1798), Hüglingen (26. April 1798), Wollerau (30. April 1798), Schindellegi (2. Mai 1797), St. Adrian (3. Mai 1798), Rüdwalden (Sept. 1798), Leuf im Oberwallis (Mai 1799), Frauenfeld (26. Mai 1799), Hünningen (1815) u. a. m. Gleichzeitig bemerken wir, daß das Gefecht von Klein-Döttingen und die Verhinderung des dortigen Aare-Überganges nicht richtig dargestellt ist. Vielleicht hat der Verfasser bei einer neuen Auflage Gelegenheit diese kleinen Mängel zu verbessern.

Der Dienstunterricht des Soldaten im herzogl. sächs. koburgischen Infanterieregiment. 152 Seiten.

Ein sehr gut abgefaßtes Vademecum für Unteroffiziere und Soldaten dieses Kontingentes, das in uns den Wunsch rege macht, auch für unsere Armee etwas Ähnliches zu besitzen; alles was wir haben, entspricht den nothwendigen Anforderungen nicht ganz. Das Büchlein hat übrigens den bekannten Militärschriftsteller Oberstl. v. Witzleben zum Verfasser.

Clauswitz, G. von, der Trainedienst in der preussischen Armee. 130 Seiten mit 2 lithogr. Tafeln.

Ein Namensvetter des großen Militärschriftstellers gibt uns hier eine recht vollständige Darstellung des Trainedienstes und fügt derselben noch Einiges über die „Krankenträger-Kompagnie“ bei. Er weist nach, wie früher der Trainedienst vernachlässigt worden sei; man habe erst bei der Mobilmachung der 48ger Jahre bemerkt, wie nöthig dieser Dienstzweig sei und habe sich seither bemüht, denselben möglichst zu heben. Wir erinnern unsere Leser daran, daß wir das Gleiche schon mehr als einmal in der Militärzeitung bemerkt haben, so namentlich in Nr. 10 des Jahrgangs 1857.

Baumann, Bernh. von. Der Feldwach-Kommandant. Eine Anleitung zur Ausübung des Feldwachdienstes 2c. 3. Ausg. 452 Seiten.

In kurzer Zeit drei Auflagen — ist eine bedeutungsvolle Empfehlung für das Buch, das wiederum wie das oben angezeigte des gleichen Verfassers namentlich für Instruktoren werthvoll ist. Nicht allein sind alle Regeln des speziellen Felddienstes mit geschichtlichen Beispielen belegt, sondern der Verfasser hat auch Rücksicht auf die Besetzung und Vertheidigung von Vertlichkeiten genommen und somit einem doppelten Zweck genügt. In ganz ähnlicher Weise ist das entsprechende Werk des Verfassers gehalten:

Baumann, Bernh. von. Der Sicherheitsdienst auf dem Marsche. 268 Seiten, Beilage; ein Band kriegsgeschichtlicher Beispiele. 448 Seiten.

Ein Buch, das wir mit dem gleichen Recht empfehlen dürfen; zu bedauern ist der hohe Preis beider Werke; Fr. 5. 50 für das erstere, Fr. 10 für das zweite.

Du Jarrys, G. Freiherr v. LaRoche. Gedanken über die Anordnung und Ausführung von Feldübungen kleiner Infanteriehaufen. 9 lith. Pläne. 153 S.

Ein recht gut geschriebenes Büchlein, das mit Gewandtheit und Dienst erfahrung Anweisungen für solche kleinere Uebungen gibt; wir finden zwar nicht gerade viel Neues darin; aber was gegeben wird, ist vernünftig und anschaulich zusammengestellt. Was dagegen der Verfasser von den Unteroffizieren verlangt, scheint uns fast etwas viel; wir gratuliren ihm, wenn er in seinem Bataillon (er ist Chef des 3. badischen Füsilirbataillons) viele Korporale hat, von denen er dasjenige fordern kann, was er pag. 22 bis 28 näher beschreibt. Ebenso wagen wir zu bezweifeln, ob sich Uebungen, ohne große Unordnungen zu erzeugen, ausführen lassen, wie die, welche er pag. 119—121 vorschlägt.

Streuber, Woldemar. Die 12pfündige Granatkanone und ihr Verhältniß zur Taktik der Neuzeit.

Der Verfasser dieser geistreichen Brochüre beginnt mit einer summarischen Geschichte der Artillerie seit der Zeit Friedrich's des Großen, geht dann zu einer präcisen Schilderung der Taktik der Neuzeit über, bei welcher er zum Schlusse kommt, die 6pfündige Kanone sei kein wirksames Feldgeschütz mehr. Er schildert hierauf die 12pfündige Granatkanone, beschreibt die zwei wesentlichen Repräsentanten derselben, die sächsischen und die französischen, schildert ihre Leistungen, verwirft aber den Gedanken Napoleons III., die Granatkanone als Einheitsgeschütz gelten zu lassen, als einen forcirten und spricht schließlich, nachdem er noch den definitiven Werth beider Systeme abgemogen, seine Ueberzeugung in folgendem aus: „Größtmögliche Wirkung bei nur nothwendiger Beweglichkeit.“ Das ganze Buch haben wir aber als ein geistreiches zu bezeichnen und wohl mit Recht; es hat

auch nicht verfehlt, ein ziemliches Aufsehen in der deutschen Militärwelt zu erregen und dürfen wir daher unsere Artillerieoffiziere, namentlich Alle, welche den Dienst bei ihrer Waffe etwas höher auffassen, mit gutem Recht darauf aufmerksam machen; sie mögen sich übrigens nicht an dem oft sehr anmaßenden Tone stoßen, der hie und da sich findet und der sich bis Aeußerungen versteigt, wie folgende: „Hat er doch — es ist von Napoleon I die Rede — außer Strategie und Taktik in seinem Leben nichts gründlich verstanden etc.“ — Darüber muß man sich wegsetzen, denn das Ganze ist gut, mit Feuer und Geist geschrieben und entschädigt reichlich für derartige Geschmacklosigkeiten.

Illustrierte Soldatengeschichten. Leipzig. Fr. 1. 50.

Das Leben von Blücher, Friedrich dem Großen, Nadeßky — dann Erinnerungen eines alten Soldaten von 1813 u. 14, Geschichte des dreißigjährigen Krieges — recht hübsch erzählt, mit artigen Holzschnitten.

Schweiz.

Das Centralkomite der schweizerischen Militärgesellschaft hat auf den Vorschlag der Sektion Schaffhausen das neue Komite folgendermaßen bestellt:

Präsident: Herr Kommandant Meher,
Vizepräsident: „ „ Kaufschbach.
Sekretär: „ „ Altemajor Stierlin.

Zürich. Nach dem Rechenschaftsbericht des Regierungsrathes von 1857 beträgt der Totalbestand der Miliz 20,812 Mann, wovon 7927 auf den Auszug, 4468 auf die Reserve, 8418 auf die Landwehr fallen. Nach den Waffen vertheilen sie sich wie folgt:

		Auszug.	Reserve.	Landw.
Genie	547.	258.	175.	114.
Artillerie	1793.	818.	601.	374.
Kavallerie	327.	178.	24.	125.
Schwägen	1119.	485.	326.	308.
Infanterie	17,027.	6188.	3342.	7497.

Während alle anderen Korps voll- und theilweise überzählig sind, fehlt auch noch eine schöne Zahl von Reitern.

Lucern. General v. Elgger, gewesener eidg. Oberst, Chef des Generalstabs der Armee des Sonderbunds, ist auf einer Urlaubstreife in der Schweiz plötzlich vom Schlag gerührt worden und am 4. Nov. in Lucern gestorben. Derselbe stand seit 1850 in päpstlichen Diensten und befehligte die Division Ancona. Wir werden eine Biographie dieses mehrfach um unsere Armee verdienten Offiziers bringen.

Bücher-Anzeigen.

Neueste militärische Schrift!

In J. D. Sauerländer's Verlag zu Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Instruktion des Felddienstes

gefüßt auf die
Waldersee'sche Ausbildungsmethode
der

Infanterie

für das zerstreute Gefecht,
in Verbindung mit

kriegsgeschichtlichen Beispielen.

Für jüngere Offiziere der Infanterie bearbeitet
von C. v. St.

Preis: Rthlr 1. 10 Sgr. = fl. 2. 20 fr.

Die östreichische Militärzeitung 1858 Nr. 1 berichtet über vorstehendes Buch: „Es ist eine mit sehr vielem Fleiße, anerkennenswerther Folgerichtigkeit, fester Rücksicht auf die Bedürfnisse jüngerer Offiziere, mit lobenswürdigem Eifer gegen leeres Formenwesen oder bloße Parade-Abrihtung bearbeitete Instruktion des Felddienstes, welche durch die zahlreichen Erläuterungen, durch Beispiele aus der neueren Kriegsgeschichte, und die in kurzen Sätzen daraus gezogenen Nuzanwendungen für die Kriege einen besondern Werth für jeden Militär enthält. Wir glauben daher, dieses auch in seiner äußeren Ausstattung allen Anforderungen genügende Werk, bestens empfehlen zu müssen.“

Bei Firmin Didot frères, fils & Comp. in Paris ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

COMMENTAIRE

SUR LE

CODE DE JUSTICE MILITAIRE

POUR L'ARMÉE DE TERRE

précédé d'une introduction

Et suivi des décrets d'exécution, des instructions ministérielles et des formules des lois spéciales auxquelles le code se réfère et des décrets et reglements sur la legion d'honneur la médaille militaire et les ordres étrangers.

DÉDIÉ A S. M. NAPOLEON III

Par M. Victor Foucher

Conseiller à la Cour de cassation

Grand officier et Membre du Conseil impérial de la Légion d'honneur.

Un Vol. in 8°. — Preis Fr. 4. 15.

Vom Jahrgang 1857 der

Schweizerischen Militärzeitung

complet, gebunden mit Titel und Register, können noch etliche Exemplare zum Preis von Fr. 7 bezogen werden, durch die

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.